

hüßte eine Mädchengestalt, tief in den Mantel gehüllt, zur Thüre des Ballsaals hinaus. Das Auge eines Lieutenants ist nie zu täuschen. Die schwarzen Locken und der Flammenblick des Auges ließen mich Bertha erkennen.

„Hoch! — Hoch Alles, was schön!“ — erscholl das Echo der Kameraden, und ich stürzte die Treppe hinunter.

Su! — Draußen heulte der Sturm und es war kalt und es durchbebte den Körper, und finster war es dazu — man konnte nicht die Hand vor den Augen erkennen.

Bertha fand ich vor der Thüre, beschäftigt, sich tiefer in den Mantel zu hüllen. Sie sah sich um, und schien Jemand zu suchen. Ich war allein mit meinem Schicksal und einem schönen Mädchen. Glück auf für mich! —

„Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, Ihnen Arm und Geleite anzutragen?“ — declamirte ich mit allen mir zu Gebote stehenden mimischen und plastischen Künsten, so weit ich nur immer jener Stelle mich erinnerte, die mir immer als etwas wahrhaft Klassisches und Schönes erschienen ist.

„Bin nicht Fräulein, bin auch nicht schön, Kann ungeleitet nach Hause gehn.“  
entgegnete sie in demselben Augenblicke.

„So“ — brummte ich lang gedehnt, indem ich mich vergeblich mühte, die verdammte Scene fort zu recitiren, die mir rein entschwunden war. Endlich fiel mir die passende Strophe aus dem Don Juan: „Reich mir die Hand, mein Leben,“ ein, und ich begann sie mit allem Feuer herzusagen, aber — da ich mich schärfer umblickte, sah ich, daß ich allein stand, allein mit der finstern Nacht und mit meinem Unglück.

Bertha war fort! — das konnte kein gewöhnliches Mädchen sein.

Ich überdachte das Alles und wanderte unzufrieden meinem Quartier zu.

„Glücklich ist, wer vergißt,  
Was nicht mehr zu ändern ist!“ —

## II.

## Im Boudoir.

Ich bin nicht schuldig, Fürstin!  
Leidenschaft —  
Ein unglücksel'ger Mißverstand — bei  
Gott! —  
Ich bin nicht schuldig.

Schiller.

Das Lied summend: „Himmliches Mädchen, ach, hätt' ich dich hier,“ durchschritt ich die öden Straßen. Meine Tritte hallten von dem schlechtesten Pflaster wider. Ich hörte etwas hinter mir rauschen. Eine Gestalt, tief in den Mantel gehüllt, nahte sich mir. Es war ein Weib! — Ein Thor, der da flieht.

„Guten Abend, meine Schöne.“

„Um Vergebung, kommen Sie von der Post?“

„Ja wohl, ma belle.“ — Der Ballsaal war in diesem weitläufigen, schönen Gebäude, ich bemühte mich, etwas Näheres von der verhüllten Gestalt zu erkennen. Ihre Stimme verrieth Jugend.

„So sind Sie wohl gar der Herr Lieutenant von — — mein Gott, ich habe den Namen vergessen.“

„Thut nichts — ja wohl bin ich's,“ gab ich zurück.

„Der Herr, den mein Fräulein erwartet?“

I — sieh doch an — „Dein Fräulein erwartet“ — so — so, — dachte ich.

„Ganz recht, der bin ich.“

„Dann haben Sie die Güte, mir zu folgen. Ich habe den Schlüssel zu der Hintertür. Es könnte auffallen, wenn wir vorn einträten.“

„Ganz recht.“

Nicht übel! — War ich's oder war ich's nicht. Was war zu machen? — Den Hals konnte es nicht kosten, und man mußte doch sehen, wie weit es ging. Das sogenannte Fräulein war wahrscheinlich irgend ein vornehm gewordenes Kammerzöfchen, eine voyagere Gesellschafterin oder gar eine freie Königin in Dianens weiten Reichen. Ein verliebtes Abenteuer ist unter aller Gestalt etwas Reizendes. Es ist so pikant, so still und fromm, und es geht mir selbst noch über eine wohlbesetzte Tafel und eine gute Flasche. Und